

Gerhard Ackermann hat den Fokus seiner Annäherung an die Lebensgeschichte des Vaters auf die Zeit des Kirchenkampfes gelegt. Das entspricht seinem selbstformulierten Erkenntnisinteresse. Lohnend wäre sicherlich auch der Blick auf die theologische Dissertation und die Beziehung zu Leipoldt. Es wäre auch zu überlegen, die Stellungnahme zum Nationalsozialismus und andere Texte zu veröffentlichen. Johannes Ackermann gehört zu den Pfarrern der Bekennenden Kirche, die aus Überzeugung den Nationalsozialismus abgelehnt haben. Zugleich gehört er zu den wenigen, die sich zur Verfolgung der Juden geäußert haben. So hat zum Beispiel Dietrich Bonhoeffer die sogenannte „Judenfrage“ als wichtiges Thema für ein authentisches Christentum begriffen. Und auch die Berliner Lehrerin Elisabeth Schmitz hat mit ihrer Denkschrift zur Dahlemer Synode ein mutiges Zeugnis verfasst, das jedoch weitgehend unbeachtet geblieben ist. Im Gegensatz zur Zurückhaltung eines Karl Barth in Bezug auf das Eintreten für die Juden hat Ackermann Verfolgungen in Kauf genommen. Mit dem Buch des Sohnes wird einem Streiter aus den Reihen der Bekennenden Kirche in Sachsen mit starken Bezügen nach Westfalen neue und gerechtfertigte Aufmerksamkeit zuteil.

Richard Janus

*Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Vollständige Neuedition. Hg. von Irene Dingel im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland zusammen mit Bastian Basse, Marion Bechtold-Mayer, Klaus Breuer, Johannes Hund, Robert Kolb, Rafael Kuhnert, Volker Leppin, Christian Peters, Adolf Martin Ritter und Hans-Otto Schneider, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2014, geb., VIII, 1712 S., 25 Abb.*

*Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Quellen und Materialien. Bd. 1: Von den altkirchlichen Symbolen bis zu den Katechismen Martin Luthers. Hg. von Irene Dingel im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland zusammen mit Bastian Basse, Marion Bechtold-Mayer, Klaus Breuer, Johannes Hund, Robert Kolb, Rafael Kuhnert, Volker Leppin, Christian Peters, Adolf Martin Ritter, Johannes Schilling und Hans-Otto Schneider, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2014, geb., X, 969 S.*

*Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Quellen und Materialien. Bd. 2: Die Konkordienformel. Hg. von Irene Dingel im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland zusammen mit Marion Bechtold-Mayer und Hans-Christian Brandy, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2014, geb., X, 643 S.*

Im Jahre 1930, „im Gedenkjahr der Augsburgischen Konfession“, wie auf dem Titelblatt zu lesen war (BSLK, S. I), erschienen erstmals bei Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen die „Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche“ (BSLK) und erlebten bis 2010 sage und schreibe dreizehn Auflagen. Jeder Theologe und jede Theologin in Deutschland hat sie im Studium erworben und hat mit ihnen gearbeitet, sie stehen in eines jeden

Bücherregal. Schon vor vielen Jahren jedoch hatte der verdiente Heidelberger Kirchenhistoriker Gottfried Seebaß (1937–2008) die Initiative zu einer Neuauflage ergriffen, welche die gleichen Texte in derselben Reihenfolge bieten, aber anderen Prinzipien folgen sollte als die BSLK, und beauftragte verschiedene Fachleute mit der Bearbeitung der einzelnen Teile. Die Leitung des Editionsprojekts lag zuletzt bei der in der Bekenntnisgeschichte des Protestantismus besonders ausgewiesenen evangelischen Kirchenhistorikerin Irene Dingel, heute Direktorin der Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte des außeruniversitären Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte (IEG) in Mainz. Das Ergebnis der aufwendigen und verdienstvollen Arbeit, für die Irene Dingel stellvertretend für alle beteiligten Wissenschaftler am 27. Juni 2015 den Hermann-Sasse-Preis der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) verliehen bekam, liegt jetzt in einem durch und durch kompetent und sorgfältig gestalteten Band mit mehr als 1.700 Seiten vor, ergänzt von zwei weiteren Bänden mit insgesamt noch einmal mehr als 1.600 Seiten, die „Quellen und Materialien“ vor allem zur Confessio Augustana und zum Konkordienbuch bieten. Die BSLK waren noch mit gut 1.200 Seiten ausgekommen.

Die Textsammlung bietet in Übereinstimmung mit dem Konkordienbuch von 1580 die folgenden, für die evangelisch-lutherische Bekenntnisstradition des 16. Jahrhunderts wichtigen Texte samt dazu gehörenden umfangreichen Materialien: Apostolikum, Nicäno-Konstantinopolitanum, Athanasianum, Augsburger Bekenntnis, Apologie zum Augsburger Bekenntnis, Schmalkaldische Artikel, Traktat über die Macht und den Primat des Papstes, Kleiner Katechismus, Großer Katechismus, Konkordienformel, Catalogus Testimoniorum. Alle Texte sind mit kurzen, prägnanten Einleitungen ausgestattet. Weitere Verstehenshilfen finden sich in den Anmerkungen. Neben Irene Dingel wirkten zahlreiche weitere angesehene evangelische Kirchenhistoriker mit, darunter Robert Kolb (Saint Louis), Volker Leppin (Tübingen), Christian Peters (Münster), Adolf Martin Ritter (Heidelberg) und Johannes Schilling (Kiel).

Schwerpunkt des ersten Materialienbandes (Quellen und Materialien, Bd. 1) ist die CA und die Apologie. Auf 762 Seiten werden nicht nur die bekannten Vorstufen der CA (Schwabacher und Marburger Artikel) und die verschiedenen Entwürfe der Vorrede, sondern auch die verschiedenen Fassungen der Confessio Augustana variata (1533, 1540, 1542) präsentiert. Erstmals ist es somit einem größeren Kreis wissenschaftlich Interessierter möglich, Melanchthons die theologischen Auseinandersetzungen der Zeit insbesondere im Zusammenhang der Reichsreligionsgespräche 1540/1541 spiegelndes Ringen um den Bekenntnistext anhand von Originalquellen nachzuvollziehen. Hochinteressant sind auch die Quellentexte rund um die Apologie, vielfach sind es erstmals gedruckte oder nur vor langer Zeit und an entlegenen Stellen publizierte Handschriften, die nunmehr im Zusammenhang studiert werden können. Die Geschichte der Apologie beginnt am 1. Juli 1530 mit einem Thesenpapier Melanchthons, das Heinz Scheible 1989 erstmals bekanntgemacht hatte, und endet 1540, als die Apologie in deutscher Fassung zum zweiten Male und in veränderter Textgestalt gedruckt wurde;

weitere Drucke folgten, sind textgeschichtlich aber nicht mehr relevant und werden deshalb im Materialienband nicht ediert.

Der Materialienband zur Konkordienformel (Quellen und Materialien, Bd. 2) bietet auf 643 Seiten sowohl die Vorstufen der Konkordienformel, sechs Texte, beginnend mit den 1568/1569 entstandenen, erst von Inge Mager wiederentdeckten und 1987 erstmals edierten „Fünf Artikel[n]“, als auch Vorstufen der Vorreden zu Konkordienformel und Konkordienbuch, Texte, die bislang überwiegend nur handschriftlich zur Verfügung standen. Der Materialienband ermöglicht somit erstmals einer breiteren, auch Studierende umfassenden wissenschaftlichen Community die eigenständige intensivere Beschäftigung mit dem Schlusspunkt der lutherischen Bekenntnisentwicklung im 16. Jahrhundert.

In den BSLK waren die deutschen Texte in Frakturschrift abgedruckt worden, mit der sich heutige Studierende schwertun. Die Neuausgabe bietet nun alles in Antiqua und ist somit für ein breites Publikum besser les- und einfacher zitierbar. Ferner verzichtet die Neuausgabe auf die in den BSLK vorherrschende Präsentation parallellaufender Texte in Spalten und stellt sie auf linken und rechten Seiten übersichtlich einander gegenüber.

Die neue Ausgabe bietet die Texte in „jene[r] Textgestalt [...], die tatsächlich rezipiert wurde, Rechtskraft erhielt und langfristige Wirkungen erzielte“ (BSELK, S. V). Die BSLK hatten dagegen „die mit den heutigen Mitteln der Wissenschaft erreichbare ursprüngliche Gestalt“ zu rekonstruieren versucht (BSLK, S. VII). Der Hauptband ist mit Bildern ausgestattet, und zwar mit den Titelbildern des deutschen und des lateinischen Konkordienbuches sowie mit den Bildern, mit denen der Kleine Katechismus, seine Lehren illustrierend, ausgestattet war. Zitate nach BSLK können in BSELK dank hilfreicher Marginalien leicht aufgefunden werden. Nicht nur der Hauptband, sondern auch die Materialienbände sind mit hilfreichen Sach-, Bibelstellen- und Personenregistern ausgestattet.

Der Hauptband, wiewohl solide gebunden, ist außergewöhnlich preiswert und somit auch in Zukunft jedem Theologiestudierenden zum Erwerb zuzumuten. Wer die BSLK noch besitzt, kann sie meines Erachtens jedoch weiter verwenden und auch, selbst in wissenschaftlichen Veröffentlichungen, zitieren, wie man ja auch die verschiedenen Luther-Ausgaben (WA, Clemen, Studienausgabe und die neue deutsch-deutsche und lateinisch-deutsche Studienausgabe) gleichberechtigt zitieren kann. Wer sich aber wissenschaftlich mit der lutherischen Bekenntnistradition beschäftigen möchte, auch schon im Rahmen eines kirchengeschichtlichen Seminars an der Universität, kommt an der neuen Ausgabe nicht vorbei, vor allem wegen der wichtigen, ansonsten überwiegend nur schwer zugänglichen Materialien, die in den beiden ergänzenden Quellenbänden präsentiert werden, aber auch wegen der umfassenden Rezeption und Dokumentation der neuesten Forschungsliteratur. Seit 1930 sind immerhin mehr als 85 Jahre vergangen, und sowohl im Umfeld der CA als auch im Umfeld der Konkordienformel wurde seither viel geforscht und publiziert. Über weite Strecken hat diese neuere und neueste Forschung durch die Anmerkungen auch in die Editionen Eingang gefunden.

Abschließend bleibt nur, Herausgebern und Editoren noch einmal große Anerkennung zu zollen für die wirklich gewaltige Leistung. Gibt es etwas zu bemängeln? Das einzige, was dem Benutzer negativ auffällt, ist, dass der Hauptband (auch im Vergleich mit BSLK) unhandlich, da viel zu dick geworden ist; denkbar wären hier vielleicht zwei Teilbände gewesen. Wünschenswert wäre ferner, dass die Edition in absehbarer Zeit auch online zur Verfügung steht, so dass man, wenn man mit den Texten arbeiten möchte, nicht unbedingt die schweren Bände – insgesamt deutlich mehr als fünf Kilogramm – mit sich herumtragen muss.

Martin H. Jung

*An der „Heimatfront“ – Westfalen und Lippe im Ersten Weltkrieg, hg. vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL). Begleitpublikation zur gleichnamigen Wanderausstellung des LWL-Museumsamtes für Westfalen, Münster, LWL-Museumsamt für Westfalen, Münster 2014, brosch., 184 S., zahlr. Ill., Notenbeisp.*

Als ausgesprochen aner kennenswert ist zunächst zu vermerken, dass das LWL-Museumsamt 2014 eine Ausstellung konzipiert hat, die die vielfachen Wirkungen des Ersten Weltkriegs auf die Bevölkerung in Westfalen und Lippe zur Darstellung zu bringen versucht. Dass sich dieser Krieg nicht nur an weit entfernten Fronten abgespielt hat, sondern dass auch der Lebensalltag in der „Heimat“ in massiver Weise vom Kriegsgeschehen geprägt war, zeigt bereits im Grußwort zu der hier zu besprechenden Begleitpublikation zur Ausstellung LWL-Direktor Wolfgang (nicht Wolfgang!; S. 5) Kirsch dadurch an, dass er den Ersten Weltkrieg sowohl als einen industrialisierten als auch „totalen“ bezeichnet (S. 4) – ob die Übertragung dieser spezifisch nationalsozialistisch geprägten Terminologie wirklich hilfreich zu einem differenzierten Verstehen und Erfassen der Kriegssituation im Ersten Weltkrieg ist, sei allerdings doch mit einem Fragezeichen versehen. Der Stellvertretende Leiter des LWL-Museumsamtes Günter Bernhardt macht in seinem Vorwort (S. 6f.) dann aber deutlich, dass es bei der Konzeption der Ausstellung nicht um die Etablierung einer neuen Interpretation des Ersten Weltkriegs ging, sondern darum, das Alltagsleben in der westfälisch-lippischen Region in den Kriegsjahren „in den Blick zu nehmen“ (S. 6). Er skizziert auch die Hürden, die es bei diesem Vorhaben zu bewältigen galt – insbesondere, dass das LWL-Museumsamt nicht über eigene Sammlungen zur Ausstellungsthematik verfügt habe; so sei man auf viele private und öffentliche Leihgeber angewiesen gewesen (S. 7).

Nichtsdestoweniger ist es der für das Projekt verantwortlich zeichnenden Mitarbeiterin Silke Eilers zusammen mit dem Team des LWL gelungen, zahlreiches informatives (Bild-)Material zu präsentieren, das aufschlussreiche Einblicke in die vom Krieg geprägte Lebenswirklichkeit vor nunmehr einem Jahrhundert bietet. Die Begleitpublikation ist es schon um der Betrachtung der darin zum Abdruck gekommenen zeitgenössischen Fotos und um der Aufnahmen von charakteristischen Sachgegenständen der Epoche willen